

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt



Für Chemnitz und die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnementpreis: vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.) — Ausgabe jeden Wochentag
Einzelheft: 5 Pf. — Verlags-Expedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz
und obigen Orten nehmen auch Monats-Abonnements à 45 Pf. (Zutragen 15 Pf.) entgegen.

Verlag-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).

Bekanntmachung, die Wahl der Wahlmänner für die Handelskammer zu Chemnitz betreffend.
Nach der Verordnung der Königlich Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 13. August dieses Jahres haben die Urwahlen zur Ergänzungswahl bei der Handelskammer in Chemnitz stattgefunden.
Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juni 1868, die Abänderungen mehrerer Bestimmungen des Gewerbegesetzes vom 16. October 1861 betreffend, in Verbindung mit den Bestimmungen der Verordnung, die Handels- und Gewerbetammer betreffend, vom 16. Juli 1868 und des Gesetzes vom 2. August 1878, einige durch die Reform der directen Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betreffend, Nr. III, sowie auf die §§ 17a und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878, werden deshalb alle in der Stadt Chemnitz wohnhaften Kaufleute und Fabrikanten, welche
a. mit über 1900 Mark Einkommen nach § 17a und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 im Ortssteuerkataster eingeschätzt,
b. 25 Jahre alt und
c. nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Stimmrecht in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,
sowie die Vertreter beiderseitig Besizer der in der Stadt Chemnitz gelegenen fiskalischen und kommunischen Gewerksanstalten, Eisenbahn-, Schiffshafens-, Bergwerks- und Steinbruchs-Unternehmungen, soweit sie den unter b. und c. angegebenen Bedingungen genügen, beziehentlich in der unter a. angegebenen Weise eingeschätzt sind, hiermit aufgefordert, zur Ausübung ihres Wahlrechts und bei Verlust desselben für die diesmalige Wahl
Donnerstag den 13. September a. e.
Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr im Wahllocale, Rathhaus, Poststraße Nr. 51, 1. Stock links, Zimmer Nr. 43,

persönlich sich einzufinden, betreffs ihres Wahlrechts durch Vorzeigung der Quittung über Bezahlung des zuletzt vorhergegangenen Einkommensteuertermins sich auszuweisen, die ihnen nach § 9 der Verordnung vom 16. Juli 1868 etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch soweit möglich, das Vorhandensein der oben hervorgehobenen Erfordernisse der Stimmberechtigung nachzuweisen und einen mit den Namen von **13 wählbaren Personen** beschriebenen Stimmzettel abzugeben.
Bemerkt wird, daß alle stimmberechtigten Personen auch wählbar sind.
Chemnitz, den 22. August 1883.
Der Rath der Stadt Chemnitz.
Bettner, Bürgermeister.

Bekanntmachung, die Wahl der Wahlmänner für die Gewerbekammer der Stadt Chemnitz betreffend.
Nach der Verordnung der Königlich Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 13. August dieses Jahres haben die Urwahlen zur Ergänzungswahl bei der Gewerbekammer in Chemnitz stattgefunden.
Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juni 1868, die Abänderungen mehrerer Bestimmungen des Gewerbegesetzes vom 16. October 1861 betreffend, in Verbindung mit den Bestimmungen der Verordnung, die Handels- und Gewerbetammer betreffend, vom 16. Juli 1868 und des Gesetzes vom 2. August 1878, einige durch die Reform der directen Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften, betreffend, Nr. III, sowie auf die §§ 17a und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 werden deshalb alle in der Stadt Chemnitz wohnhaften Gewerbetreibenden, welche
a. als Kaufleute und Fabrikanten mit höchstens 1900 Mark, aber mit über 600 Mark Einkommen, nach § 17a und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 im Ortssteuerkataster eingeschätzt sind,
b. ohne zu den Kaufleuten und Fabrikanten zu gehören, mit über

600 Mark Einkommen nach § 17a und § 21 des Einkommensteuergesetzes im Ortssteuerkataster eingeschätzt sind,
c. 25 Jahre alt sind,
d. nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Stimmrecht in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,
aufgefordert, zur Ausübung ihres Wahlrechts und bei Verlust desselben für die diesmalige Wahl,
Freitag den 14. September a. e. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr im Wahllocale, Rathhaus, Poststraße Nr. 51, 1. Stock links, Zimmer Nr. 43,
persönlich sich einzufinden, betreffs ihres Wahlrechts durch Vorzeigung der Quittung über Bezahlung des zuletzt vorhergegangenen Einkommensteuertermins sich auszuweisen, die ihnen nach § 9 der Verordnung vom 16. Juli 1868 etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch, soweit möglich, das Vorhandensein der oben hervorgehobenen Erfordernisse der Stimmberechtigung nachzuweisen und einen mit den Namen von **7 wählbaren Personen** beschriebenen Stimmzettel abzugeben.
Bemerkt wird, daß alle stimmberechtigten Personen auch wählbar sind.
Chemnitz, den 22. August 1883.
Der Rath der Stadt Chemnitz.
Bettner, Bürgermeister.
Der **Fürst Friedrich Wilhelm Ebert** aus **Kalenberg**, bis vor Kurzem in **Gablenz** anlässlich, gegen welchen in einer hier anhängigen Strafsache die Hauptverhandlung stattfinden soll, wird hiermit veranlaßt, seinen derzeitigen Aufenthalt ehebaldigst hier anzugeben.
Man ersucht, Ebert im Betretungsfall hiesher zu weisen und von seinem Aufenthalt Nachricht hierher zu geben.
Königliches Amtsgericht Chemnitz, am 1. Septbr. 1883.
Beder.

Tageschronik.

- 1800. Einnahme v. u. Malta.
 - 1808. Ferdinand R. umund gestorben.
 - 1868. Sanftir der Dumorf gestorben.
 - 1870. Sanftir Napoleons III. als Gefangener.
 - 1876. Franz Bitterle, Geologe gest.
 - 1877. Kämpfe vor Aulfsaut.
- Aus Dr. L. Overzier's Wetterprognose.**
Nachdruck verboten.
- 5. September. Mittwoch. Frühmorgens aufgehellt besonders im Norden, nach Süden zu neblig bis dünnlich, vormittags zerstreut weißlich, nachmittags kurze Zeit aufgehellt, dann wieder von dunklen Dunstgewölk bedeckt, abends mit Sonnenlicht, abends aufgehellt doch verhältnismäßig kühl, zumal im Süden und Westen Deutschlands. Nach dem Wetter im Allgemeinen besser und in Folge der Befolgung noch wärmer, in Süddeutschland und den Alpengebieten ist die Bedeckung dichter und sind namentlich die nördlichen Niederlande ergiebiger. Die Wasserstände werden erheblich steigen, soweit sie aus den südlicheren Gebieten gefeilt werden.
 - 6. September. Donnerstag. Fortdauer des frühmorgens nebeligen, nach Norden und Nordosten zu aufgehellten, mittags zerstreut wolkigen, nachmittags kurze Zeit besser, dann gewitterhaft bedeckt, abends wieder besseren Wetters. Das nächste Minimum sinkt deutlich auf 6 bis 8° C. Tageshöher ist die Temperatur noch mäßig, und in Folge des weniger bedeckten Himmels nach Norden zu höher.
 - 7. September. Freitag. Frühmorgens kühl, dünnlich, später aufgehellt auf Mittag zu zerstreute dunke Wollen bis bedeckt, deutlich mit kurzen Schauern, nachmittags anfangs aufgehellt, spätmorgens drohend im Süden mit Niederschlägen, abends aufgehellt jedoch kühl. Nach Süden zu mehr allgemein regnerisch. Niederschlag mit Niederschlägen in West- und Nordwestdeutschland. Im Osten und Norden trockener mit auffälligen Temperaturerhöhungen.

Eine politische Krise in Ungarn.

Zwei direct gegen die Autorität der ungarischen Regierung gerichteten Bewegungen, die sanftischen und zugleich räuberischen Tummel der Antisemiten und ihrer Helfer gegen die Juden im Jalaer Comitale und die Aufhebung der Croaten in Jagorien, einer Gebirgslandschaft Croatiens, gegen die magyarische Oberherrlichkeit, sind es, welche die ungarische Regierung in eine schwere Krise getrieben haben. Zwar sind im Jalaer Comitale und den umliegenden Ortschaften die Unruhen durch das Aufgebot einer starken Militärmacht und durch Einführung des Standrechts zur Zeit unterdrückt, aber eine schwere Verantwortung lastet wegen jenes Auftrages, der volle Plünderungszwecke verfolgte, trotzdem noch auf der ungarischen Regierung, welche ihre Comitatsverwaltungen ganz entschieden noch nicht genügend mit ungenügenden, eheliebenden und energischen Beamten besetzt hat, denn sonst würde der Geist des Auftrages, der Plünderung und das Vornalten roher Leidenhaftigen in vielen Kreisen der ungarischen Bevölkerung nicht so leicht schlimme Früchte tragen.
Sieht es nun in dieser Hinsicht schon schlimm für die Leistungen der ungarischen Regierung aus, so sind die Vorgänge in Croatien für das Cabinet Liska und das ungarische Staatswesen doch noch weit gefährlicher, denn hier treiben sie zum offenen Conflict, wenn nicht eine geschickte und energische Hand einzulreten versteht. Im ganzen Gebiete von Jagorien haben die Croaten die ungarischen Wappenschilder heruntergerissen, darauf erhebt der Banus von Croatien, Bejacowics, auf Grund eines gemeinsamen in Wien gepflogenen Ministerrathes den Befehl, die heruntergerissenen magyarischen Wappenschilder im Gebiete von Jagorien wieder an Ort und Stelle zu bringen und gegen die Aufrechterhaltung des Wappenschilder zu verwenden. Der Banus Bejacowics hat aber erklärt, daß er angesichts der unter den Croaten herrschenden Stimmung den Befehl nicht durchzuführen vermöge und hat darauf sein Amt niedergelegt. In Budapest schaudert man nun Wuth gegen die Croaten und will gegen sie draconische Strafen angewandt wissen. Die Stimme der österreichischen Slaven, zu denen ja auch die Croaten gehören, gilt indessen in der Wiener Hofburg jetzt auch viel und man darf begierig darauf sein, wie sich ein neuer Ministerrath und speziell der Kaiser Franz Josef über diesen kritischen Fall entscheiden wird und welchen weiteren Verlauf die Aufrechterhaltung in Croatien nimmt. Ueber die staatsrechtliche Stellung Croatiens ist zu bemerken, daß dasselbe bei dem österreichisch-ungarischen Ausgleich zur ungarischen Reichshälfte geschlagen wurde, daß aber eine Art Autonomie und auch die croatische Landessprache den Croaten und auch der gesammten Militärmacht gewahrt wurde. Wie bekannt suchen aber die Magyaren alle anderen Völkerschaften ihrer Reichshälfte mit List und Gewalt zu magyarisieren und haben dies auch in Croatien zunächst damit versucht, daß sie die mit croatischer Schrift beschriebenen österreichisch-ungarischen Wappenschilder abnehmen und solche mit magyarischer Schrift andrängen ließen, welche die aber diese Annahme erwiderten Croaten einfach abrißen und nun ihrerseits eine Nationalpartei gegründet haben, welche die Fortrennung Croatiens von Ungarn bezweckt. Der magyarische Hochmuth und Größenwahn hat also die Krisis in Croatien hervorgerufen und wenn in Siebenbürgen, Slovenien und dem Banat ähnliche Krisen eintreten, so wird man noch begreifen lernen, welch verhängnisvoller Fehler der ungarische Ausgleich war, der den Millionen Magyaren den Wahn, eine Großmacht zu sein, beigebracht hat und sie im Uebrigen verhindert, den notwendigen Culturaufgaben gerecht zu werden. Ein Ausstand in Ungarn würde dem Ansehen der österreichisch-ungarischen Monarchie ungemein schaden und auch dem deutsch-österreichischen Bunde nachtheilig sein, weshalb zu hoffen ist, daß auch in der Unterredung, welche der österreichische Minister Graf Kalnoky mit dem

Fürsten Bismarck in Salzburg hatte, die Zustände in Ungarn erwoogen worden sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler Fürst Bismarck weilt mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck seit vorigem Sonnabend zur Raucher in Gastein. Am Tage vorher conferirte der Reichskanzler noch wiederholt in Salzburg mit dem Grafen Kalnoky, dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen; am Freitag Abend soupirteten Graf Kalnoky und der Statthalter Graf Thun beim Fürsten Bismarck.
Das Sedanfest ist, soweit sich dies aus den bis jetzt vorliegenden Berichten ersehen läßt, auch diesmal überall in Deutschland unter lebhafter Theilnahme aller Bevölkerungsklassen in würdiger Weise begangen worden.
Oesterreich-Ungarn. Am österreichischen Kaiserhofe herrscht anlässlich eines freudigen Familien-Ereignisses frohe Bewegung. Am Sonntag früh ist Kronprinzessin Stefanie, wie wir bereits gestern durch Depesche mittheilten, von einer Tochter glücklich entbunden worden. — In der ungarisch-croatischen Streitfrage ist noch keine weitere Entscheidung erfolgt. Vorläufig sind die Croaten nicht genehmigt, in der Wappensache nachzugeben, während andererseits das ungarische Ministerium entschlossen ist, die auf den Wiener Minister-Conferenzen gefassten Beschlüsse durchzuführen oder seine Demission zu geben.
Frankreich. Der Vertrag von Hue hat augenscheinlich die ohnehin nicht günstigen Beziehungen zwischen Frankreich und China noch verschlechtert. Nach einer Meldung des „Gaulois“ ist der Vertrag von Frankreich der chinesischen Regierung offiziell mitgetheilt worden und dieselbe aufgehoben, die mit den „Schwarzen Flaggen“ verbündeten chinesischen Truppen zurückzuziehen. Der Mandarin Li-Hong-Pao, Botschafter Chinas in Deutschland, soll erklärt haben, daß dieses Verfahren Frankreichs von China als eine Kriegserklärung betrachtet werden würde. — In Paris ist aus Tamaube ein vom 26. August datirtes Telegramm eingetroffen, welches den Tod der Königin von Madagaskar bestätigt. Die Richtige derselben hat als Königin Ranavaloa III. die Herrschaft angetreten; der bisherige Premierminister bleibt auch ferner im Amte.
England. In England befürchtet man einen neuen Gewaltstreik der Fenier. Eine große Anzahl amerikanischer Zelfänder ist in den letzten Tagen in London und Liverpool eingetroffen und bringt man diesen Umstand mit dem nächstens beginnenden Prozesse gegen O'Donnel, den Mörder des Kronzeugen Carey, in Verbindung. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß die Fenier die vorausgesetzliche Verurtheilung ihres Genossen dazu benutzen werden, irgend einen Gewaltact auszuführen. Trotz der größten Anstrengungen ist es aber der Polizei noch nicht gelungen, etwas Näheres über das allem Vermuthen nach geplante Complot zu erfahren und hat sie darum gegen die verdächtigen Personen noch nicht eingeschritten.
Dänemark. Die Annahme, daß dem Besuche des russischen Kaisers in Kopenhagen eine Zusammenkunft zwischen Alexander III. und Kaiser Wilhelm folgen würde, hat sich bis jetzt als unbegründet erwiesen. Es deutet Alles darauf hin, daß sich Kaiser Alexander und seine Gemahlin von Kopenhagen direct nach Peterhof zurückbegeben werden und wünscht überhaupt der Tsar in Kopenhagen so unbefugigt wie möglich zu bleiben.
Ägypten. Die ägyptische Regierung hat soeben einen officiellen Bericht über die Opfer an Menschenleben veröffentlicht, welche die Cholera in Ägypten seit ihrem Ausbruche bis 31. August verursacht hat. Hiernach sind im Ganzen während dieser Zeit 27, 13,

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Würzburg, 3. September. Se. K. R. Hoheit der Kronprinz ist in der Nacht hier angekommen und Morgens zur Abhaltung von Kavallerieinspektionen in die Umgegend gefahren. Abends um 6 Uhr findet ein Galaballer statt, darauf um 8 Uhr ein Fackelzug.
Kopenhagen, 3. September. Der Prinz von Wales wird am Donnerstag hier erwartet.
London, 3. September. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Hongkong, vom 2. d. M. gemeldet: Die Franzosen besetzten Konzangden widerstandslos. Admiral Courbet verfügte die Blotade der Küste von Tonkin und Saigon; neutrale Schiffe sollen behufs Durchsicherung der Ladung drei Tage zurückgehalten werden. General Bouet verlangte einen Nachschub von 5000 Mann.
Glasgow, 2. September. Hier wurden 9 Zelfänder wegen ihrer Theilnahme an der am 20. Januar cr. erfolgten Sprengung eines Gasometers und anderer Dynamit-Explosion verhaftet.

Gewinne der 3. Klasse 104. Königl. sächs. Landeslotterie.

Gezogen in Leipzig, 4. Sept. (Telegramm des Chemnitzer Anzeigers.)
Wart 50.000 Nr. 99 811 Nr. 30.000 Nr. 80 046 Nr. 20.000 Nr. 77 661 Nr. 15.000 Nr. 50 476 Nr. 5000 4625 15 218 16 079 Nr. 3000 Nr. 3226 33 621 52 529 70 534 86 702 94 737 Nr. 1000 Nr. 3327 11 531 15 441 27 272 23 831 29 830 32 515 37 273 46 393 45 786 68 223 74 023 84 717 57 031 79 244 84 729 81 271 91 881 79 169 94 002 84 171 77 891 Nr. 500 Nr. 156 316 1417 3093 4479 8855 16998 17070 40212 42 084 43 596 43 968 48 076 52 584 63 901 55 144 59 746 69 693 70 121 69 717 67 974 73 901 80 912 96 559 90 406 74 274.

Personen an der Cholera gestorben, wobei die englische Occupationsarmee mit 140 Mann beauftragt ist. In Unteregypten ist die Seuche, mit Ausnahme Alexandriens gänzlich erloschen, dagegen breitet sie sich in Ober-Egypten aus, wo ihr z. B. vom Donnerstag zum Freitag 320 Personen erlagen.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Ein seltener Besuch, S. H. Hofelt der Kronprinz von Portugal traf heute Mittag 1/12 Uhr hier ein und wurde von den Mitgliedern der Behörde empfangen worauf er sich zum Diner nach dem königlichen Kaiser begab, welcher ein festliches Gewand angelegt hatte. Nachmittags besuchte derselbe die sächsische Maschinenfabrik, vorm. R. Hartmann.

Weslern wiederholten die Kinder des Sonnenbergs ihren Dampfzug, aber ohne Musik, die sie sich durch Singen selbst machten, und in ihrem lauten Jubel zeigte sich die Freude über das glückliche Wetter.

Zur Vorfeier des Sechstages hielt die Gesellschaft „Ternschöre“ im Handwerkervereinshaus einen Comers ab, wobei Herr Fabrikant Schubert eine freie Rede über „Deutschlands Glanzperioden“ hielt. In vielen Toasten gab sich die Festfreude der Mitglieder kund.

Wie wir erfahren, beginnen am 16. September die allabendlichen Vorstellungen im Mosellasaal und sollen für die Eröffnung nur beste Kräfte engagiert sein.

Bezüglich der gegenwärtig hier bestehenden Arbeitseinstellung der Glasergewerkschaft sei für heute ergänzend bemerkt, daß die Hauptursache des Streites in dem Bestreben der Gehilfen zu suchen ist, einen einheitlichen Lohnsatz für sämtliche hiesigen Glaswerkstätten herbeizuführen. Die Forderung höherer Löhne ist hierbei in direkter Beziehung ausgeschlossen. Es würde sich nur bei Erreichung des Zieles um unweibentliche Lohnverhöhung für Einzelne handeln. Man hofft, daß sich die Angelegenheit baldigt zu aller Zufriedenheit regeln lassen werde.

Wir geben schon im Voraus den hiesigen Freunden und Liebhabern des Kanarienvogels bekannt, daß der Chemnitz Kanarienzüchter-Verein, wie alljährig, so auch nächstes Jahr, für den 5. 6. und 7. Januar 1884 seine vierte Ausstellung verbunden mit Prämiation und Verlosung beschließen und dieselbe in den unteren Localitäten des Gasthauses zur Einde abhalten wird.

Der Unfug des Abrennens von Feuerwerkskörpern und des Schießens mit Pistolen, Schießbüchsen und anderen Schießwaffen von Seiten unserer Jugend am 2. September und schon mehrere Tage vorher hat in diesem Jahre in erschreckender Weise zugenommen und sind Klagen über Verletzungen verschiedener Art von vielen Seiten eingegangen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß das Abrennen von Feuerwerk namentlich für die Jugend einen besonderen Reiz hat, so muß diese Belustigung doch bestimmte Grenzen haben und darf insbesondere nicht ohne Aufsicht Erwachsener stattfinden. Das Abrennen von Feuerwerkskörpern in so unvorsichtiger und muthwilliger Weise seitens der Schulkinder, wie es am Sechstage in vielen Straßen unserer Stadt zu bemerken war, ist aber nicht allein Personen und Sachen höchst gefährlich, sondern wohl auch geordnet, verstoßend auf die Gemüther unserer Jugend zu wirken und ist deshalb auch aus ethischen Gründen zu mißbilligen. Ein solcher sinnloser Scandal, wie am Abend des 2. September in vielen Straßen zu hören war, ist entschieden des Tages, an dem viele tausende unserer Brüder für das Vaterland ihr Leben gelassen haben, nicht würdig. Dieser Unfug in nachhaltiger Weise Einhalt zu thun ist auch der für unsere Stadt so geringen Anzahl von Polizeibeamten allein unmöglich, es bedarf dazu vor Allem auch der Mithilfe der Eltern und der Schule, und ist es nicht nur Pflicht der Letzteren die Kinder auf die hohe Bedeutung dieses Tages aufmerksam zu machen, sondern auch dieselben von dem gerügten Unfug abzuhalten.

Am 1. dieses Monats Abends in der 11. Stunde hat ein an der Kaiserstraße hier wohnhafter Schlosserlehrling mittelst eines Eisenrohres Pulver verschossen, hierbei ist ihm eine Ladung in die linke Hand gefahren und hat den Handballen bis auf den Knochen zerissen. Dem Verwundeten wurde zunächst auf der V. Polizeibezirkswache ein Rothverband angelegt, wonach er in seine Wohnung transportirt und ärztlicher Behandlung überwiesen wurde.

Der Militärverein im Blankenauer Grund feierte den 2. September in recht würdiger Weise. Früh Reveille, dann Kirchengänge in Gemeinschaft mit dem Militärverein zu Borna, und Schmückung des Krieger-Denkmal, wobei Herr Vorsteher Konrad Richter in Furcht den Anwesenden die hohe Bedeutung des glorreichen Tages vor ca. 13 Jahren in bewegten Worten so recht lebhaft vor Augen führte und der gefallenen Kameraden gedachte. Die Schlussfeier des denkwürdigen Tages bildete das vom Verein begangene 23. Stiftungsfest, welches unter zahlreicher Theilnahme

geladener Gäste, sowie Kameraden des Vereins in recht kameradschaftlichem Beisammensein und heiterer Stimmung verlief.

Sächsisches.

Zu der Mittwoch, 5. September d. J., Vormittags 1/12 Uhr im Sitzungssaal der I. Kreisbauernschaft in Zwida anberaumten Sitzung des Kreisausschusses ist nachstehende Tagesordnung festgestellt worden:

1. Rückruf der Stadtverordneten Warmann und Gemossen in Annaberg gegen die Bestrafung wegen Verhöhnung der Stadtverordneten.
2. Uebernahme der beiderseitigen Zusätze an der Bahnhofstraße in Zwida in städtische Unterhaltung.
3. Besuch des Schauspielunternehmers R. Jirkel aus Dresden um Erlaubniß zum selbstständigen Betriebe des Theatergewerbes.
4. Rückruf des Eisenbahnexpeditionshilfsarbeiters D. Prockert in Meerane gegen seine Abfertigung zu den dortigen Communalanlagen.
5. Rückruf des Fabrikanten J. A. Becker in Limbach gegen seine Abfertigung zu den Communalanlagen daselbst.
6. Die beantragte Abtrennung des Ortsteiles Mittelberg vom Gemeindeverband Brunnhöfchen und Vereinigung desselben mit dem Gemeindeverband Unterschänberg.
7. Rückruf des Fabrikarbeiters Bachmann in Neustädtel gegen seine Abfertigung zu den dortigen Communalanlagen.
8. Rückruf des Webermeisters G. W. Adler in Falkenstein gegen seine Abfertigung zu den Communalanlagen daselbst.
9. Entwurf einer neuen Ortsarmenordnung für Zwida. (§ 9 Abs. 2.)
10. Uebernahme der Reinhaltung und Unterhaltung einer Schenke in der Schulhaider Straße zu Eibenstock seitens der dortigen Stadtgemeinde.
11. Rückruf des Instrumentenmachers Chr. A. Prager in Marktneukirchen gegen seine Abfertigung zu den dortigen Communalanlagen.
12. Rückruf des Fabrikanten A. F. Schönherr in Hohenstein gegen seine Abfertigung zu den Communalanlagen daselbst.
13. Begünstigung der in Anregung gekommenen Correction der Mulde.
14. Entnahme eines Theiles der Gemeinde Lenkersdorf von dem löhninger Eisenbezirk und Einzugschlagung zu dem Gränzhainer Kreisbezirk.
15. Rückruf des Allgemeinen Consum- und Hilfsvereins in Chemnitz gegen seine Abfertigung zu den dortigen Communalanlagen.
16. Rückruf des Allgemeinen Consumvereins in Chemnitz gegen seine Abfertigung zu den dortigen Communalanlagen.
17. Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Chemnitz und Gablenz wegen Erstattung der Kur- und Verpflegungskosten für die werthf. Gädede; b. Chemnitz und Schönbach wegen Erstattung der Kur- und Verpflegungskosten für die ledige Feder; c. Raschau und Elterlein wegen Unterstützung des Walter'schen Kindes.
18. Rückruf des Fabrikanten Jul. Weiler in Lengsfeld bezüglich seiner Abfertigung zu den dortigen Communalanlagen.

In Hohenstein-Ernstthal hat sich ein Erzgebirgsverein constituirt.

Am Freitag bewährte sich in Crimmitschau wieder einmal echte Mutterliebe. Das 6jährige Knäbchen des Spinners R. war beim Spielen in den Wehrkämpel gefallen. Man schrie nach der Mutter und im Fluge eilte dieselbe herbei, um sich, ohne zu bemerken, sofort in das Wasser zu stürzen, welches hoch über ihr zusammenstieß. Trotdem gelang es ihrer Energie, sich und den Knaben aus dem Wasser heraus zu bringen und nach längerem Bemühen wurde auch der Knabe wieder ins Leben zurückgebracht.

In Dresden ist gegenwärtig der Zweite Allgemeine Deutsche Bergmannstag versammelt.

Am 31. August wurde in Dresden ein erst kürzlich vorher aus Chemnitz nach dort überfiedelter Pfaffenbierbändler und Agent verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft überliefert, da er eine recht spitzbübische Praxis ausübt, indem er launischfähige junge Leute zum Eintritt in sein Geschäft sucht und ihnen guten Verdienst zusichert. Eine Anzahl junger Leute bewarben sich um die Stellung und lieferten dem Herrn Chef sorglos ihr Erspartes aus, der Herr Prinzipal verbrauchte aber die anvertrauten Gelder zu seinem eigenen Nutzen.

In Cotta bei Dresden hat sich der 19 Jahre alte Kutscher Jünzel erkümmert. Unglückliche Liebe soll das Motiv sein. In Cotta, wo bei Dresden wurde der Leichnam eines Ertrunkenen aus der Elbe gezogen und in die Todtenhalle geschafft. Derselbe, ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, konnte gegen 30 Jahre alt sein und mochte schon einige Tage im Wasser gelegen haben.

Was Alles von der Stärkung der Konsumtionskraft des Volkes abhängt.

Ein jeder weiß es und kann sich überall und täglich davon überzeugen, daß in unserer gesammten Volkswirtschaft ein neuer Geist thätig ist: der Geist der Erfindung und der technischen Vervollkommenung sonder Gleichen. Die Maschine schafft ohne Raß. Die Kraft des Dampfes war den Menschen früher ebenso unbekannt als die

Maschine. Und was die Kraft und Alles zuwege bringen wird, weiß man heute noch gar nicht. Ob die Maschine die Menschen erschaffen hat, ist ein neues Reich für die Menschheit erschlossen. Ob die Maschine die Menschen erschaffen hat, ist ein neues Reich für die Menschheit erschlossen. Ob die Maschine die Menschen erschaffen hat, ist ein neues Reich für die Menschheit erschlossen.

In früheren Zeiten litten die Menschen unter dem Mangel in der Produktion, konnten nicht genug Werke erzeugt werden. Die Armut fand ganz natürliche Erklärung an der Ungunst des Bodens, an der geringen Anzahl und Geschicklichkeit der Arbeiter, sowie an den ungunstigen Verkehrsverhältnissen. Es fehlte oft an Allem: an Brod wie an Kleidung und Geräthschaften. Trotz des Ueberflusses an Getreide in dem Lande verhungerten die Leute in dem anderen Lande, weil es nicht austauschbar war.

In neuerer Zeit leiden viele Menschen die Noth, weil überall zuviel produziert wird. Sie müssen darben, zumal wenn sie wenig, sondern weil zuviel da ist, was Menschen zu ihrem irdischen Wohlbestehen bedürfen. Die Menschheit droht im Ueberfluß zu erstickern und auf der andern Seite wie Straß undrod trotz seiner Millionen hunderttausend zu verhungern. Wenn die Selbstmordberichte unserer Blätter liest, so giebt dies genug Stoff zum Nachdenken hierüber.

Nur selten aber führen uns solche Fälle an, der Noth auf Knipf sich einmal eine Besprechung an irgend ein Selbstmord, da giebt es Leute genug, die meinen, die ganze Welt sei den Personen zugunsten, während die Verhältnisse gar nicht so abel seien. Thatsächlich aber ist der Arbeitsmangel groß und die Schicksale sind es gewöhnlich nicht, die schließlich kurzen Prozeß haben, nachdem sie lange vergeblich getrachtet haben, sich eine ehrenvolle Existenz zu verschaffen.

Unsere volkswirtschaftliche Krankheit ist weniger auf da Gebiete der Production als auf dem der Konsumtion zu suchen. Man durch Hilfe der Maschinen immer mehr Güter produziert werden können, wenn zugleich die Maschine viele Arbeiter ersetzt, so muß man doch einmal ernstlich nach der Möglichkeit des Abflusses und des Genusses der produzierten Güter sich umsehen. Es wird doch nicht der Production wegen produziert. Eine solche Thätigkeit erinnerte an den Diebstahl des Raben der schließlich sagte: „Ich habe es nur, damit ich's habe.“ Nein, man produziert um zu verkaufen. Und diese Absicht muß die Annahme voraussetzen, daß genug Menschen da sind, die sich den Luxus des Kaufens gestatten können. Im unerschöpflichsten Widerspruch mit der durch unsere fortgeschrittenen Technik ermöglichten Güterproduction ohne Grenzen steht die alte volkswirtschaftliche Weisheit, unter allen Umständen mit Allem zu sparen. Sobald die Konsumtionskraft eines Volkes geschwächt ist und ein Jeder zu sparen sucht, stockt der ganze Verkehr. Es fehlt überall an Arbeit und Verdienst. Am schwersten haben darunter diejenigen zu leiden, die eigentlich vom Luxus und der höheren Geisteskultur abhängig sind: alle Arten Künstler.

Es ist leichter möglich, die gegenwärtigen Nothstände zu beseitigen, als es den Völkern früherer Perioden möglich war, ihre aus wirklicher Armut entstandenen Nothstände zu beseitigen. Gegenwärtig bedarf es dazu nur der Einsicht der Gesetzgeber wie der gebildeten Gesellschaft überhaupt. Diese Einsicht aber kommt nur dadurch, daß man an Alle denkt, und daß die Reisten von Jenen, die Einsatz haben, ihre volkswirtschaftliche Weisheit nicht, wie König Dramarcos, der sagt war, aus dem eigenen Wohlbestehen schöpfen. (Düss. Anz.)

Ueber das gräßliche Eisenbahn-Unglück

in Steglitz bei Berlin, von welchem wir bereits Telegramm-Nachrichten in voriger Nummer brachten, entnehmen wir den „Berl. Neuesten Nachr.“ folgendes Nähere: Eine Katastrophe, wie sie entsetzlicher und furchtbarer kaum gedacht werden kann, hat sich Sonntag Abend wenige Minuten vor 10 Uhr auf dem Bahnhof in Steglitz zugegetragen. 39 Menschenleben hat ein jähler Tod vernichtet, 22 Personen haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Auf dem Steglitzer Bahnhof waren etwa 300 Menschen versammelt, die den Zug erwarteten, der sie 9 Uhr 52 Min. nach Berlin zurückbringen sollte. Der starke Sonntagverkehr hatte bewirkt, daß der Zug 4 Minuten Verspätung hatte. Da 9 Uhr 58 Min. ein aus Berlin abgelassener Courierzug die Station Steglitz zu passieren hat, wurde die Bahnbarriere geschlossen gehalten und die Weisung erteilt, den nach Berlin fahrenden Personenzug erst besteigen zu lassen, nachdem der Courierzug passiert sei. 9 Uhr 55 Minuten, in demselben Augenblick, als der Courierzug durch Station Friedebau fuhr, langte der Personenzug in Steglitz an. Obgleich das Bahnpersonal alles Mögliche aufbot, um die anrückende Menge zurückzuhalten, wurde dennoch die dem ersten Wagen nach der Locomotive gegenüberliegende Barriere gewaltsam geöffnet und ein dichter Menschenstrom ergoß sich über den Bahndiwer. Der Per-

eines fremdartigen geistigen Drudes erstarrt zu sein, sein Blick war kalt und stumpf — nur in der Tiefe seines Auges glomm zuweilen ein eigenthümliches Feuer.

Maria bemerkte natürlich diese Veränderung nicht, da sie ja den Grafen bisher nicht gekannt hatte und hielt den finstern Zustand des Mannes für eine Folge der Launenhaftigkeit seiner Frau. Denn nur zu bald sah sie, daß nicht sie allein der Gegenstand dieser Launen war, sondern daß dieselben sich auch und zwar oft in der größten Weise, gegen ihre übrige Umgebung richtete. Der Graf ertug diese mit bewundernswürdiger Geduld, ohne je aus seiner ersten Ruhe zu fallen und Maria mußte mit hochgradiger Bewunderung an diesem Manne emporschauen, der, oft tief in seiner Würde und seinem männlichen Gefühl verkehrt, dennoch die verwöhnte Frau wie ein krankes Kind behandelte, das man nicht durch Widerspruch noch mehr reizen dürfte.

Eine Dame darf einem Manne gegenüber manches thun und sagen, was dieser einem anderen Manne nicht ungekräft würde hingehen lassen. Gräfin von Hardsleben wußte dies auch und als eine junge, schöne Frau machte sie von diesem Rechte den ausgedehntesten Gebrauch. Taktvoll bis auf das Minutöseste in größerer Gesellschaft, pflegte sie im kleinen Familienkreise jede Rücksicht bei Seite zu legen.

Bald nach ihrem Eintritt in das gräßliche Haus hatte Maria den in ziemlich kurzen Zwischenräumen seine Besuche wiederholenden Pfarrer Dronkheim kennen gelernt, den die Gräfin als den „Freund unseres Hauses“ vorstellte. Hätte schon das imponirende Aeußere dieses Mannes, seine mächtige, das gewöhnliche Maß weit überragende Gestalt, sein gemessenes, zurückhaltendes Wesen, sowie der markierte Ausdruck seines wohlgebildeten Gesichtes einer jeden Dame, mit welcher er in Berührung kam, zum Mindesten einigen Respekt abnötigen müssen, so schien die Gräfin gerade diesen Mann sich herausgesucht zu haben, um ihn auf jede erdenkliche Weise zu peinigen. Warum der Mann, der als Geistlicher und Seelsorger an der großen Staatsanstalt für Strafgefangene und Verbrecher eine geachtete Stellung einnahm, sich diesen Qualereien nicht durch sein Fernbleiben entzog, das wußte Maria sich nicht zu deuten. Jedenfalls stand ihm die Verbindung mit dem gräßlichen Hause und somit auch mit dem übrigen Adel zu hoch, als daß er dieselbe um der launigen Frau willen hätte aufgeben mögen.

Maria zog aus alle dem für ihr Herz eine trübende Erfahrung. In inniger ungetrübter Liebe mit den Ihrigen verbunden, hatte sie bisher weiter kein Leid kennen gelernt, als die Entbehrungen und Sorgen des äußeren Lebens. Hier sah sie Menschen, denen der Reich-

Geführt.

Nachdruck verboten.

Criminalroman von Wilhelm Braun.

(Fortsetzung.)

„Treten sie näher, Mademoiselle,“ sagte die Gräfin in bequemen Tone und giff nach ihrem goldenen Vergn.

Maria trat schüchtern einen Schritt vor.

„Naher, — noch einen Schritt — so — stellen Sie sich mehr ins Licht,“ und die Gräfin klemmte das Glas vor das Auge und betrachtete das junge Mädchen, das tief erdöthend ob solchen Empfangens das Auge nicht zu erheben wagte.

„Sichem Sie empor, ich kann ja Ihr Gesicht gar nicht sehen,“ befahl die Gräfin wieder und Maria hob einen Augenblick das mit Purpur überströmte Antlitz und warf einen zaghaften Blick nach der Dame, welche die mit bitterem Unwillen auf ihr ruhenden Augen ihres Gemahls nicht zu bemerken mußte und in ihrer nachlässigen Lage beharrte, die junge Dame weiter musterte.

„Ah, Sie haben blaue Augen, das ist hübsch, mein Geschmaad — Ihr Aussehen ist nicht übel — gut, Sie werden bei mir bleiben — werden es gut haben bei mir — ich hoffe, daß ich Sie nicht sobald wieder zu entlassen brauche. — Sie sind sehr einfach gekleidet, ich sehe das nicht gern, Sie müssen sich feiner, geschmackvoller kleiden — die dunkle Farbe stimmt traurig, Sie werden ein helleres Kleid nehmen.“

Maria stand wie auf Kohlen — diese Dame schien allerdings sehr viel Launen zu haben; sie wagte nicht mehr emporzublicken und demochte daher nicht zu sehen, daß das Auge des Grafen voll tiefer Theilnahme auf sie gerichtet war. Der junge Edelmann, der trotz seines ersten Wesens dennoch ein sehr weiches Herz zu besitzen schien, brach endlich den Damm, indem er der jungen Baroness eine Stuhl andot und sie zu sitzen bat. Diese ließ sich schüchtern wieder, mit leiser Stimme ihren Dank aussprechend.

„Die Kammerfrau wird Ihnen Ihr Zimmer und die Bedienung antreiben,“ fuhr die junge Gräfin wieder in dem vorigen, etwas herablassenden Tone fort; „haben Sie Ihr Gepäck mitgebracht oder wollen Sie es am Bahnhof abholen lassen?“

Die Verlegenheit der jungen Dame war grenzenlos. „Vergehung, gnädige Frau,“ stammelte sie verwirrt, „ich führe weiter kein Gepäck bei mir — ich —“

„Wie?“ fiel die Gräfin im Tone der höchsten Verwunderung ein, „Sie haben gar kein Gepäck? So ist das Ihre ganze Garderobe?“

Aber, mein Gott, mit dem Fährchen können Sie doch nicht zu Tisch kommen, und wie sollen Sie da mit mir ausfahren können oder in Gesellschaft gehen? Das ist sehr naiv von Ihnen, Fräulein von Marketroff, da wird weiter nichts übrig bleiben, als daß Sie sofort die Directrice eines Kleidermagazins kommen lassen und sich die nötige Garderobe bestellen. Ein Hauskleid, eines für den Tisch, für die Gesellschaft, für das Ausfahren, lieber gleich zwei, zur Aewechselung, dann einige seidene Kleider für andere Gelegenheiten, mit der nöthigen Toilette — ein Reissack — apropos, können Sie reiten?“

Unter anderen Verhältnissen würde die Baroness über die Aufzählung einer solchen Garderobe und die daran geknüpften Frage herzlich gelacht haben, jetzt aber war es ihr feinstenwegs so heiter zu Muthe. Daß sie noch einige Gewänder brauchen würde, war selbstverständlich, allein diese Garderobe mußte ihr ja einen Aufwand bereiten, der sie verüberraste, den armen Eltern auch nur einen Pfennig von der gehofften Einnahme zuzumachen zu lassen. Ihr Blick trübte sich, unwillkürlich faltete sie die Hände und ein leises, halbersticktes „Nein“ antwortete auf die Frage der Gräfin.

„Das ist schade,“ versetzte diese bedauernd; „es wird Ihnen dadurch manches schöne Vergnügen entgehen — doch — lassen wir das — Sie werden abgeplant sein von der Reise und sich auf Ihr Zimmer zurückziehen wollen, Beate wird Ihnen daselbe anweisen. Auf Wiedersehen!“ nicht sie der in vollster Verlegenheit Befangenen mit deutlich entsetzendem Tone zu, und Maria, trotz, aus dieser peinlichen Situation erlöst zu sein, erhob sich schnell und empfahl sich mit einfacher, doch grazioser Verbeugung.

Welcher Tage mochten ihr in diesem Hause bevorstehen!

Allein sie schien sich doch getäuscht zu haben. Als nach einigen Tagen die von der Gräfin selbst bestellte Garderobe eintraf, lag derselben bereits die Quittung des Confectionshauses bei und bald bemerkte Maria, daß die junge Gräfin, inmitten des Ueberflusses angewachsen, mit dem Geld in einer so verschwenderischen Weise umging, daß sie dessen Werth gar nicht zu kennen schien. Ueberdies mußte der Verkehr mit der jungen Dame sehr angenehm auf das Gemüth der Gräfin wirken, denn diese entwickelte eine noch größere Munterkeit denn früher und zeigte sich gern mit der jungen, in ihrer neuen Toilette ihren ganzen Liebreiz entfaltenden Baroness.

Je heiterer aber seine schöne Frau war, um so düsterer erschien der Graf. Seine edlen, regelmäßigen Züge begannen sich mehr und mehr zu verfinstern, ein Ausdruck düsterer Schwermuth breitete sich über dieselben aus. Sein klares Auge schien unter der Wirkung

Jonenzug hielt auf dem vierten Geleise, das dem Bahnhofsgebäude am nächsten liegt. Das dritte Geleise war für den Courierzug bestimmt. Der Zwischenraum zwischen beiden Geleisen ist für die freie Trasse vorgezeichnet, ein größerer Zwischenraum, wie er sonst auf den Bahnhöfen üblich ist, existiert hier nicht. Der Personenzug, gegen den die Menge anstürmte, war wie folgt, rangiert. Hinter der Maschine befand sich zunächst ein Wagen 3. Klasse, der, wie es heißt, verschlossen gewesen sein soll, dann folgten einige Wagen 2. Klasse, und erst hierauf wieder solche 3. Wagenklasse. Alles drängte zuvörderst dem ersten angeblich geschlossenen Wagen zu, in demselben Augenblick ertönt der Schredenruf „ein Zug“, noch ein einziger furchtbarer Ausschrei — dann Todtenstille — die Katastrophe war geschehen. Der Courierzug hatte die vordringende Menge erfasst und Alles jermalm, was ihm erreichbar war, die nächsten Augenblicke war Alles wie vom Schreck vollständig gelähmt, erst ganz allmählich löste sich der furchterliche Mann, der Alle erfasst und mit Grauen und Schreden über sich man die Größe des entsetzlichen Unglücks. Das Bild, das sich Denen darbot, die verschont geblieben, spottet aller Beschreibung. In grauenvollem Durcheinander lagen etwa 70 Unglückliche, mehr oder weniger jermalm und verlegt auf den Schienen. Die Scenen, die sich nun abspielten, waren mehr wie herzzerreißend; Denen, die Augenzeugen gewesen, werden sie unergänzlich bleiben. Mit großem Entsetzen hatte der Locomotivführer des Courierzuges die Katastrophe bemerkt, er gab sofort Contredampf und 500 Schritte von der Unglücksstelle kam der Zug zum Stehen; man suchte sich darauf beschränken, die Leichenteile von den Rädern zu entfernen, dann setzte der Zug seine Fahrt fort. Die Kunde vom Unglück verbreitete sich mit Windeseile im Ort, in dem gerade das Feld-Artillerie-Regiment einquartiert war. Die Ärzte des Regiments waren die Ersten, die hilsbereit zur Stelle eilten. Kaum eine Viertelstunde später kamen Berliner Ärzte auf einer Locomotive an. Die Leichen wurden in dem Barocksaal III. Klasse untergebracht, fünf der Schwerverwundeten, darunter eine junge Frau, die entbunden und unterwegs verstorben, wurden nach dem Elisabethkrankenhaus überführt. Bald erschien auch die Steglitzer Freiwillige Feuerwehrgesellschaft, deren Hauptmann sich gar nicht feststellen lässt, nahm mit den Geleiteten im Zuge Platz, der gegen 1/11 Uhr abgelassen wurde. Erst während der Fahrt kamen die Meisten zum rechten Bewusstsein des Geschehenen. Jammergeschrei Derer, die Verwandte und Freunde vernahmen, Jubelrufe Derer, die sich wiederfanden, durchdröhnten die Luft. Eltern suchten ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Männer ihre Frauen. — Als der Tag graute, begannen die Aufräumungsarbeiten von Neuem. Ein Haus von Knochen und Fleischtheilen wurde sogleich in der Nähe des Unglücks eingegraben, alles, was zur Recognition dienen könnte, darunter mehrere Haardöpfe und ein falsches Gebiß, vorsorglich aufgehoben. Heute Morgen um 1/10 Uhr erschien die Untersuchungs-Commission, erst nachdem sie den Thatbestand festgestellt, werden die Angehörigen zu den Leichen gelassen. Noch heute gedenkt man denn auch die Leichen nach der Anatomie zu überführen. Gegen Mittag setzte das königl. Polizei-Präsidium die Bevölkerung Berlins durch rothe Placate von dem entsetzlichen Unglück in Kenntniß und schloß hieran die Mittheilung, daß die Leichen der noch nicht recognoscirten Verunglückten in der Morque, Louisenstraße 55, zur Recognition ausgestellt seien.

Theaterplauderei.

Versteht Kraft — doppelt Kraft! So hatten die Herren Dichtgenen unsern Thaliatheaters und des Livoli-Restaurants gedacht, als sie gemeinschaftlich an's Werk gingen, für gestern Montag Abend eine Sedanfeier zu veranstalten. Herr Schöne hatte in anerkennenswerthester Weise dem ohnehin so prächtigen Livoliarten durch reiche Ausstattung mit Illuminations-Regulirungen einen feenhaften Anblick verliehen, dessen Wirkung durch das magische Licht bengalischer Flammen noch erhöht wurde. Und in dieses Lichtmeer hinein tauchten die Klänge festlicher Weisen des Theaterorchesters. Drinnen im Theater aber gelangten abwechselnd mit den Gartenorchestern der Feier des Tages entsprechende Festspiele und Scenen aus Schiller'schen Schauspielen zur Aufführung, welche durch Mitwirkung des königl. Hofchauspielers Herrn von der Osten noch eine besondere Weihe erhielten.

Aber leider! — war die Bitterkeit des Sedanfesttages selbst — bis auf den abendlichen Gewittersturm — bei uns eine für Festveranstaltungen im Freien sehr geeignete gewesen, so hatte dieser Gewittersturm den Montag ein anderes Witterungsverhältniß gebracht: wenn auch keine Niedererschläge erfolgten, so hatte sich die Temperatur herab erniedrigt, daß ein bleibender Aufenthalt im Garten ohne gehörige Bewegung nicht zu den Annehmlichkeiten gehörte. Die Besucher des im Lichtmeer prangenden Gartens sahen sich meist zum Promenieren gezwungen.

Aber auch im Theater machte sich eine ziemlich eindringliche

thum, der Ueberfluß des irdischen Bestes zu Gebote stand — und sie waren nicht glücklich, die junge, schöne Frau nicht in der unbestimmten Vieltheiligkeit ihrer Wünsche, der Graf nicht im Besitz des blühenden, reizenden Weibes, umgeben von Luxus und Pracht — und auch der erste, große Mann in dem von ihr hochgeehrten Amte, unabhängig und geistig reich begabt, schien an einer schweren und harten Last zu tragen — warum wollte sie, die nun gegen die Noth des Lebens nicht mehr zu kämpfen brauchte und die Eltern besser als zuvor unterstützen konnte, nicht tragen können, worunter sich Männer beugen mußten?

So gewöhnte sie sich schneller ein, als sie anfangs für möglich gehalten hatte — hatte sie doch eine überreiche Zeit zu eigener Verfügung, in der sie an die Thüren dieses Schreibens, in den Gängen des herrlichen, mit dem heidenden Sommer in seiner ganzen Pracht sich entfaltenden Parkes einherwandeln oder mit einem guten Buch in der Hand an ihrem Lieblingsplatzchen, einer Lauschigen, mit Rosen und Farrenkrautern geschmückten Luststiegelesse lesen und träumen konnte. Daß die Grotte fast immer von einem Kranze der köstlichsten Topfgewächse eingerahmt war, fiel ihr nicht auf, das Pflöge ja an solchen Orten häufig der Fall zu sein. Oftmals aber, wenn sie dann aus den grünen Laubgängen nach dem Schloß zurückkehrte, sah sie den Grafen an einem der oberen Fenster stehen, als habe er eben am Anblick der schönen Umgebung sich erquickt, aber jedesmal sich mit seinem Takte zurückziehen, als wolle er sie durch seine Gegenwart nicht in dem Genusse der Naturschönheiten stören.

Die liebliche Schönheit des jungen, im Vergleich zu seinem Stande fast allzu anspruchsvollen Mädchens, die sich unter bequemerem äußeren Verhältnissen und im Wohlgenuss der herrlichen, sie umgebenden Naturschönheiten zu vollster Blüthe entfaltet, bildete, wie natürlich, für einen großen Theil der häufigen männlichen Gäste des Grafen einen erschöpfen Anziehungspunkt, und bei guter Laune sprach die Gräfin schon die Besorgnis aus, sie werde wohl bald ihre gute Gesellschafterin an einen der jungen Herren verlieren und sich dann wieder „mit einer neuen ärgern müssen.“ Allein die Baroness dachte nicht im Entferntesten daran, eine Verbindung anzuknüpfen, ihr Herz vermochte sich keinem der ihr Weibtraum freunden zuzuwenden.

Plötzlich Drontheim, der als Hausfreund mehrmals bei solchen Ausgehungen zugegen war, schien dieselben stets mit einem gewissen Mißbehagen anzuschauen und sein Auge ruhte dann immer mit einem stillen Bedauern auf den lieblichen Zügen des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Kühle bemerkbar, welche besonders noch durch den Umstand verschärft wurde, daß sich die Räume — nur spärlich besetzt zeigten. Es ist merkwürdig, wie sehr so ein bißchen äußerliche Kühle auch gleich die Menschen kühl erscheinen läßt. Man hätte doch meinen sollen, daß der am Sebanfesttag überall zum Ausdruck gelangte Patriotismus auch noch für den Montag wenigstens so weit nachhaltig sei, um den mit so manchem Opfer verknüpften Festveranstaltungen im Livoliarten und Thaliatheater die gebührende anerkennende Aufmerksamkeit durch festlichen Besuch zu theil werden zu lassen. Man hätte ferner glauben können, daß die Mitwirkung eines so geschätzten und deshalb in Chemnitz immer gern gesehenen Gastes, wie es Herr v. d. Osten ist, an und für sich eine gewisse Zugkraft ausüben müsse — für den Fall, daß man auf den patriotischen Anstich der Feier nicht den erwünschten Werth legt; aber die Kühle, die Kühle! —

Im Garten hatte sich allerdings später eine zahlreiche, um das mit vergänglichem zum Siken einladenden Tisch besetzte Centrum des Gartens desflirrende, schaulustige Menge eingefunden, doch die Genüsse des Theaters blieben, wie schon bemerkt, nur einem kleineren Theil des Publikums, der sich freiwillig hierzu eingefunden, vorbehalten.

Die Darbietungen des Theaterabends bestanden:

1. In einem Festspiel, betitelt „Sedan“, dessen Verfasser Herr Fritz Odemar (bekanntlich ein bewährtes Mitglied unserer Thaliabühne) ist. Dasselbe, in Versen geschrieben, zeigte sich in recht sinniger Form, schloß mit Darstellung des lebenden Bildes: „Germania und die Nacht am Rhein“ und fand reichen Beifall.
2. In Vorführung der Nütli-Scene aus Schiller's Schauspiel „Wilhelm Tell“, welche eine den Verhältnissen der Bühne entsprechende Wiedergabe fand.
3. In Aufführung von Schiller's „Wallenstein's Lager“. Vortrefflicher Theil war der Standpunkt des Abends. Treffliche Vorbereitung, flotte, anregende Darstellung. Dieselbe verdient warme Anerkennung. Einen heiteren Eindruck machte die jedenfalls ganz neue Fassung, daß der „Wachmeister und Trompeter“, welche von Schiller einem türkischen Carabinier-Regiment zugeweiht sind, auf dem Theaterzettel einem dergleichen türkischen Regiment angehörig, bezeichnet waren. Wie singt doch Oberst Ollenbock im „Bettelstudent“? — Wir ist Manches schon passiert — aber so Etwas noch nicht. — Herr von der Osten vertrat in der Nütli-Scene den Werner Stauffacher, in Wallenstein's Lager einen Kürassier der Wallonen.

Gerichtshalle.

— Strafkammer III vom 4. Sept. Der schon mehrfach vorbestrafte Kesselfeind Ernst Julius Kreh aus Kierswalde und der Barbier Wilhelm August Robert Bee aus Lissa (gleichfalls schon vorbestraft), standen unter der Anklage des im Rückfalle verübten Diebstahls, des Betriugs und der Heisteri. Am 10. August d. J. gingen die beiden Angeklagten in Wollger Stadt betriegt Dabei fand Kreh Gelegenheit, aus einer von ihm detreteten Wohnung ein Paar Frauenhülfen im Werthe von 6 Mark zu stehlen. Als Kreh sich beim Betriug verlor, übergab er die gestohlenen Stiefeln dem Bee, welcher damit von dannen ging, in der Absicht, mit Kreh an einem bestimmten Orte wieder zusammenzutreffen, um das Diebstahlsgeld zu verwechseln und den Geld dafür zu theilen. Die Angeklagten wurden jedoch rechtzeitig von der Polizei festgenommen. Kreh war erst vier Tage vor der That aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Angeklagten waren der ihnen beigegebenen Strafsaten unumwunden gefällig und unter Annahme milderer Umstände wurden sie verurtheilt: Kreh zu 9 Monaten Gefängniß, 2 Wochen Haft, 2 Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an die Polizeibehörde, Bee dagegen zu nur 1 Woche Gefängniß und 1 Woche Haft.

— Wir hatten gestern Gelegenheit, einer Vorstellung im Jean Baese'schen Circus und Affentheater beizuwohnen und können jetzt konstatiren, daß der diesem Unternehmen vorausgegangene gute Ruf wohlverdiert ist. Jede einzelne Nummer des reichhaltigen Programms anzuzählen würde uns zu weit führen. Gleich die Eröffnungsscene, das erste Mittagessen ist von unübersehbarer Komik. Reizend kostümte Affen geben sich in ein Wirthshaus, wo sie die Genesments spielen, ohne einen Pfennig zu besitzen, sich ein lukullisches Mahl vorsetzen lassen, wobei sie vom Keller, Koch ein Oberkellner bedient werden, welche durch ihre drolligen Späße das Publikum erheitern. Prachttempel von Hund zeigen sich als Jagd- und Angelläufer, sowie Vettersteiger auf das Beste aus, während der unsehbare Hund Pluto und der Schulhund, der alle Gangarten geht, die Aufmerksamkeit ganz besonders fesselt. Auch der Affe Socco auf dem Tanz- und der blonde Königs-Mandrill Mania auf dem Schwungel sind einige Künstler ihrer Art zu nennen. Dem zweiten Theil der Vorstellung wird das Theater in einem Circus verwandelt, in welchem überaus zierlich gebaute Pferde, japanischer und korischer Rasse sich hervorheben, unter ihnen besonders das Schulpferd Benz, die Henke Viktor, Wjos, Lanfor und Wylord, sowie der Grauschimmel Emir. Den Schluß der Vorstellung bildet eine hübsch arrangirte Firschsagd, in welcher Affen als Jokers zu Pferde, begleitet von Jagdhunden, einen Hirsch und einen Fuchs über Hecken und Gräben verfolgen. Prachtvolle äußere Ausstattung

Der freie deutsche Geist. *)

Traktat von Emil Walther in Chemnitz.
Ausgegeben zur Sedanfeier des Vereins der Liberalen im Rosellasaale am 1. September 1883.

Und wieder brast die alte Jubelstunde
Durch's Vaterland mit mächtigem Flügelschlag;
Und wieder ist im Volk erwacht zur Stunde
Ein stolz Erinnern an den großen Tag,
An dem Altdeutschland dort auf fränkischem Grunde
Worreich den schönsten Siegeslorbeer brach,
Den es zum Ehrenkranz dem Bollernsohne
Geschlochten um die neue Kaiserkrone.

So ward dies Fest! — Nicht Ueberwitz der Thoren,
Nicht Uebermuth, noch schände Eitelkeit
Hat es zum Allerdeutsestest erkoren!
An diesem Tag ward aus dem Schooß der Zeit
Im Schloßbrand ein junges Reich geboren,
Mit Helmbreit getitelt und gefeiert!
An diesem Tage ward im Flammenbrande
Des Krieges gelüht jahrhundertalte Schande!

Und so sei dieser Tag ein Tag der Weihe
Für alle Zukunft; ob in Kampf und Drang
Der Leidenschaft sich auch das Volk entweie!
Dies Fest mit seinem hehren Jubelklang,
Es gleiche wunderthätig stets auf's Neue
Die Wirren aus in der Geschichte Gang;
Es sei der Quell, daran das Volk sich stärke
In neuem Schaffen an dem Einheitswerk!

Es sei der Quell, daran zu freischem Ringen
Der Geist sich stärke, wenn es gilt, durch Nacht
Und finstern Wahn zum Licht hindurch zu dringen.
Denn mehr als je ist heut' zur Festeswacht

*) Wir glauben im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir ihnen die schonung und markvollen, von echt patriotischem Geist durchdrungenen Stangen unseres verehrten Mitbürgers, dessen Feder wir schon manchen zum Herzen sprechenden Erzeugniß dichterischen Schaffens in weiserhafter Ausführung verdanken, hiermit im Abdruck bieten.

und hohe Dressur der Thiere machen dieses Unternehmen zu dem Bedeutsamen der Jetztzeit und können wir dem Besitzer nur für seine Mühe und Kosten recht zahlreichen Besuch wünschen und um so dringender, da der Aufenthalt des Circus nur bis 11. September dauert.

Eingefandt.

Trotz aller polizeilichen Verbote wurde am Sebandtag wieder so unheimlich viel geschossen, daß es allgemeinen Unwillen erregte; jedenfalls war dieser Unwille aber vollkommen gerechtfertigt, als ein Mann auf der Straße nach Alchemnitz sogar seinem kleinen Kinde die Pistole in den Kinderwagen gab, damit es dieselbe abdrücken sollte. Solch väterlicher straflicher Leichtsinns verdient die schärfste Rüge und Verantwortlichmachung. Ganz besonders nachdrücklich sollte man diejenigen bestrafen, welche leichtsinnigerweise brennende Feuerwerkskörper unter das Publikum, welches dem Lampenzug nachging, warfen.

(Eingefandt.) An der Theaterstraße wie am Neustädter Markt sind die Fußwege einer gründlichen Erneuerung unterworfen worden, doch wäre es zur Verschönerung dieser Stadttheile wünschenswerth, daß dabei auch ein Seitenblick auf die daselbst befindlichen Denkmäler ge worden würde. Weder das Augustdenkmal am Neustädter Markt, noch der an der Theaterstraße aufgestellte verfeinerte Baumstamm befinden sich im besten Zustande. Vom ersteren sind fast alle Buchstaben der Inschrift entweder durch Verwitterung des Steines ausgefallen oder durch Hasenbuben abgeschlagen, und ein jeder Sammelwähige schlägt sich wiederum ein Stück von dem Steinendenmal an der Theaterstraße los, ebenso wie die Kinder Stide davon abtreten, da dieselben immer darauf herumklettern. Dies Alles würde verhindert werden durch einen hohen Zaun, der jedes Denkmal eng umschließt; und an Stelle der verwitterten Inschrifttafel am Steinendenmal könnte eine einfache schöne Marmorplatte mit Goldinschrift angebracht werden. Freiwillige Beiträge zur Kostenbedeckung werden sicher nicht ausbleiben.

A. K.

Die sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden hat für das laufende Jahr einen weiteren günstigen Geschäftsausschlag zu verzeichnen, welcher zu einem noch erfreulicheren Jahresabschluß wie der vorige, Anlaß geben wird. Der Zugang an neuen Versicherungen ist ein erheblich größerer geworden, die Prämien-Einnahme, Werken sowie Anlage-Kapitale haben sich bedeutend vermehrt und sind alle berechtigten Schadenforderungen in voller natürlicher Höhe prompt zur Auszahlung gelangt. Durch letzteres sowie die Einführung der festen Prämien ohne Erhebung von Nach- oder Zuschüssen hat sie wesentlich beigetragen, daß sie die größte Gesellschaft ihrer Branche des Continents geworden ist. (Siehe heutiges Agentenblatt.)

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Peß, Montag den 3. September. In Sigelberg haben gestern Abend Zusammenrottungen stattgefunden, die um 11 Uhr Nachts zu ersten Unruhen ausarteten. Die Tumultuanten richteten große Verwüstungen an. Ein Ruheführer wurde getödtet, 4 schwer verwundet. Aus Sittos wurde Militär requirirt, welches heute noch verläßt wird.

Wien, Montag, den 3. September. Ueber den Brand der Holzdepots an der Rossauer Lände ist weiter zu melden: Ein um Mitternacht ausgebrochener Orkan schloß das Feuer von neuem an, thurmhohe Feuergerben beleuchteten den Horizont weithin. Niedergebrannt sind vier ausgedehnte Holzplätze nebst Gebäuden. Sämmtliche Feuerwehren Wiens und der Umgebung, sowie eine starke Kruppenmasse wirkten zur Verwüthung des Feuers mit und machten übermenschliche Anstrengungen, um die ringum bedrohten Häuser zu retten. In diesem Zweck wurden Ausquartierungen der Bewohner vorgenommen. Der Brand wurde endlich lokalisiert, dürfte jedoch noch einige Zeit zur Verwüthung brauchen. Einige Personen sind verlegt.

Wien, 3. September Abends. Der Brand der Holzdepots in der Rossauer Lände kann erst seit heute Nachmittag als vollständig unterdrückt angesehen werden. Sämmtliche in den Depots aufgesperrte gewesene Holzvorräthe sind vernichtet. In der Seegasse wurden 2, in der Rossauer Lände 7 Gebäude mehr oder minder hart mitgenommen. Das Feuer soll durch die Unachtsamkeit eines auf dem Depot beschäftigt gewesenen Tagelöhners entstanden sein.

Cernaux, Montag 3. September, Abends. Der König hielt heute eine Reue über die Flotte ab, von der Bevölkerung überall enthusiastisch begrüßt.

London, Montag 3. September, Abends. Drei englische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sofort nach der Sunda-Meerenge abzugehen, um die dortige Lage zu prüfen und über die durch das Erdbeben verursachten Veränderungen, soweit dieselben die Schifffahrt betreffen, Bericht zu erstatten.

Deutschland berufen; gilt's doch zu begehren
Den alten Feind, der mit erneuter Wacht
Der Wahrheit und des Glaubens freie Rache
Im Bande Luther's wieder kneten möchte!

Wie? In dem Lande, das zu Luther's Tagen
Die Hochburg war der freien Kezerrei,
Darin der Geistesfreiheit Schlacht geschlagen
Von frommen Männern ward: — soll ohne Scheu
Der Geist der Finsterniß es dürfen wagen,
Mit Pfaffenstutz und Kezererei
Verjähete Rechte wieder zu gewinnen? —
Wir protestiren gegen solch Beginnen!

Wie? In dem Land, da Lessing einst gesungen
Das hohe Lied von Lieb' und Toleranz,
Da die Erstanktesten des Volks gerungen
Von Alters her nach dem erhab'nen Kranz
Der freien Menschlichkeit: — hier ist's gelungen,
Daß Rosenkranz und roher Nummenschanz
Am lichten Tag zum Werk der Schmach sich paaren? —
Wir protestiren gegen solch Gedahren!

Wir protestiren! — Als im Weltgerichte
Bei Sedan dort nach wack'gem Wetterschlag
Der feindliche Trugbau plötzlich ging zu Bruch,
Und wälzte Tüde deutscher Kraft erlag,
Da wehte erst der Genius der Geschichte
Das deutsche Volk am hohen Siegestag
Zum Hort der Freiheit und zum treuen Hüter
Der edelsten und höchsten Menschheitsgüter!

Und daß wir Fort und Hüter bleiben wollen,
Das laßt uns schwinden heut' mit Herz und Hand!
Laßt die Philister ängstlich zagend schmolzen!
Nicht Krummen — Männer braucht das Vaterland!
Laßt drohend auch der Wahrheit Feinde grollen: —
Sie geh'n zu Grund an eigner Schmach und Schand'.
Wir aber wollen frisch das Glas erheben:
Der starke, freie, deutsche Geist soll leben!

Einladung zum Abonnement
per 4. Quartal

auf das an jedem Wochentag Nachmittags erscheinende
unparteiische Tagesblatt: **Chemnitzer Anzeiger** (vierteljährlich M. 1.25, Zutrugen — 40 Pf.)
und das unparteiische Wochenblatt: **Chemnitzer Landbote** (vierteljährlich 1 Mark Zutrugen 15 Pfg.)
einschließlich der 3 regelmäßigen Beilagen und der 3 regelmäßigen Beiblätter

„Chemnitzer Gerichtszeitung“, humoristisches „Chemnitzer Allerlei“ und illustriertes Unterhaltungsblatt „Nach der Arbeit“.

Beide Blätter zusammen
pr. 4. Quartal nur 1 M. 50 Pf.,
(Zutrugen 55 Pfg.)
Die vom Tage der Bestellung an noch im September erscheinenden Nummern beider Blätter werden bis zum Beginn des 4. Quartals gratis nachgeliefert.

Tischler und Polster-Möbel.

Complete Einrichtungen

für Salons-Speisezimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Küchen etc. empfiehlt in allen Holzarten echt und imitirt, in feinsten als auch einfacher, jedoch stets solider Ausführung unter Garantie, wofür feinste Referenzen bürgen, zu nasserordentlich mässigen Preisen, als:

Büffets	von M. 36,00 bis M. 300,00	Spieltische	von M. 18,00 bis M. 50,00
Verticows	45,00 - 300,00	Blumentische od. Ständer	8,00 - 45,00
Schreibsecretaire	60,00 - 150,00	Nächtische	10,00 - 60,00
Schreibtische	34,00 - 350,00	Waschtische	10,00 - 20,00
Kleiderschränke	16,00 - 105,00	Waschtolletten	12,00 - 100,00
Wäscheschränke, hohe	20,00 - 110,00	Nachtolletten	12,00 - 37,50
Gallerieschränke	20,00 - 60,00	Kammerdiener	4,50 - 30,00
Pfefferschranke	10,00 - 35,00	Bettstellen	10,00 - 50,00
Bücherschränke	36,00 - 100,00	Küchen- u. Aufwaschtische	7,50 - 63,00
Kommoden	15,00 - 45,00	Küchenschranke	15,00 - 60,00
Ausz.- resp. Coullisentische	16,50 - 150,00	Pfeilerspiegel	15,00 - 240,00
Sopha- u. runde Tische	11,00 - 72,00	Sophas	21,00 - 80,00
Servirtische	14,00 - 30,00		

sowie Silberschränke, Glasservanten, grosse Garderobenschranke, Acten- und Noten-Etagären, Hänge-Console und Consoltische, Kleider- und Handtuchständer, ferner Stühle, Matratzen, sowie complete Polster-Garnituren von M. 150 bis zum feinsten Genre.

Curt L. Lehmann,
Möbel-Fabrik und Magazin,
No. 7, innere Klosterstrasse No. 7.

Allein prämiirt
Landwirthschaftliche Landesausstellung
zu Zwickau 1882.



Für Landwirthe!
Krautschneid-Maschinen,

neuester Construction, von anerkanntester Leistungsfähigkeit.
pat. Dengelmaschinen,
liefer billig und hält Lager

F. W. Fritsch,
Telegraphen-, Blitzableiter- u. Maschinenfabrik,
Chemnitz, Brauhaustr. 8.

Bade-Oefen
von
Kupfer-eigener Fabrik
empfiehlt u. hält
Lager die
Kupfer-waren-Fabrik
von
Herm. Kämnitz.

A. May Nachf.
Handschuh-Fabrik
Damen, I-XV, M. 1.25 - 7.50.
Herren I-II, 1.50 - 3.50
Langestr. 30. — (Handschuhmache.)

2 Herren I gut möbl. Zimmer
sodort erhalten Schillerstr. 22, p. I.

1 Herr u. 1. Wittib, 1 gr. Zimmer
gef. Gasthaus Kappel 2 Tr.

Eine Kinderkutsche,
schöne, welche sich auch für ein
Ziegenbockgespann eignet,
ist zu verkaufen: Chemnitz,
innere Klosterstrasse 8.

Gardinen
sächs., schweiz. u. engl.,
abgepaßt und im Stück,
empfiehlt billigst
Ida Henne, Gartenstr. 21. E

Unterricht
im Stricken und Zeichnen
wird gründlich ertheilt bei
Frau Groß,
Kappel, Rändler's Restaurant, 1 Tr.

C. H. Wenz,
Friedrichstrasse Nr. 18.
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herrngarderobe, sowie
aller Arten Uniformen. Feines
Stofflager, gute Arbeit, mögliche
Preis.

Veranugungs-Anzeiger.

Dienstag, 4. u. Mittwoch, 5. September 1883.

Woteka, Ausstellung des großartigen
Rustwerks. Entree frei.
Restaurant 3 Haden, große Bräber-
gasse 2. Dienstag Abend Hammel-
fleisch u. gefüllten Zwiebeln, Karpfen
potatisch.
Stadt Wien. Dienstag Abend von
6 Uhr an Pfefferkuchenbäckerei mit
Kaffee.
Lohnhalle. Dienstag Schachfest.
Waldhühner. Dienstag: Gro-
Abonnement-Concert.
Gasthaus Neugablenz. Dienstag:
Schachfest.
Schneider's Bierstube. Gut Berliner
Weißbier, offene und Sädjel-Wafe,
Bairisch u. Dargburger u. Julius-
boller Sauerbrunnen, sowie kräftigen
Kittagstisch.
Görlitzarten. Mittwoch Schachfest.

Handwerkervereinshaus,
Herrengasse 10 b.

Reine eleganten und geräumigen Restaurations-
localitäten nebst Garten mit Colonnade halte bei guter
Bewirthung bestens empfohlen.
Vorzüglichem Mittagstisch im Abonnement.
Hochachtungsvoll **Carl Rejall.**

Geraer Bank.

Für Einlagen auf Depositenbücher vergüten wir bis auf Weiteres:
Bei täglicher Kündigung 2 1/2 % p. a.
- 1/4 jähriger " 3 % " " "
- 1/2 jähriger " 3 1/2 % " " "
- ganzjähriger " 4 % " " "
Chemnitz, den 4. September 1883.
Filiale der Geraer Bank.

Sofort suchen

wir an jedem, auch dem kleinsten Orte, thätige Agenten anzustellen.
Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank
in Dresden.

12000 Raummeter

schleifsches Kiefern-Schiffholz I. u. II. Classe, trocken, sind abzugeben.
Hitze & Schweitzer,
Liebau in Schlesien.

Zur Herbst-Saison
empfiehlt

der Abzahlungs-Bazar
von **S. Sachs**
auf wöchentliche oder monatliche
Abzahlungen

sein neu und reich assortirtes Lager in
Manufactur- und Modewaaren,
Kleiderstoffe, Leinen, Weisswaren,
Bettzeug, Gardinen etc.,
Herren- und Knaben-Anzüge,
fertig nach Mass,
Damen-Confection,
Jaquets, Umhänge, Regenmäntel,
Uhren, Hüte, Stiefel, Schirme,
Möbel und Betten,
complete Aussteueru.
Alles in reichster Auswahl.
55 Langestraße 55.

Brux's Bierstube,

Klosterquergasse 6.
Täglich Unterhaltungsmusik durch mein neues
Hand- und Dreh-Pianino.

Möbel-Halle,

Neumarkt No. 10. vis-à-vis dem Springbrunnen,
empfiehlt ihr großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel,
Stühle und Polsterwaaren zu den billigsten Preisen, auch auf
Abzahlung.
Neumarkt No. 10. vis-à-vis dem Springbrunnen.

Gasthaus zur POST Chemnitz,
empfiehlt einem gebeten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum seine Fremdenzimmer
sowie sein bedeutend vergrößertes Restaurant
mit franz. Billard und Piano.
Exquisite Biere
von Wötter & Comp. in Kappel
ff. Weine. Gute Küche. Exacte Bedienung.
Hochachtungsvoll
Gustav Oehmichen.
Stallung für 30 Pferde. Wagen-Remise.

Unterricht
richtig fähig und gründlich für geschäftliche Ausbildung, als Buch-
führung (einfache und dopp. mit Wechseln), Correspondenz,
Schreib- u. Schönkrist. Handkrist. in Cursive von je
1-2 Monaten, ertheilt nach bewährter Methode
Franz G. Frenzel,
Privatlehrer, Kaiserstrasse 18.

Billigste offerire
Zeitschriften,
wöchentl. franco Haus;
Schulbücher,
antig. l. neu. Auf. u. neu;
Wörterbücher,
antiquarisch und neu;
Atlanten,
von Andros, Stieler u. a.;
Jugendschriften,
neu z. herabges. Preisen;
Journallesezirkel,
bei wöchentl. Wechsel;
Leihbibliothek
m. sehr billig. Abonnem.;
Alte Münzen,
Ein- u. Verkauf;
Antiquariat
mit bedeutendem Lager.
C. Winter,
Schulbuchhandlung,
Langestr. 19.

Graue Bettfedern
von grauen Gäusen, ganz neu, ge-
schliffen, verkaufe, so lange der
Vorrath reicht, das Pfund nur um
1 Mark. Bestellungen in die Pro-
vincz werden sofort gegen Postnach-
nahme abgesetzt. **J. Krasa,**
Bettfedernhandlung, **Smidow bei**
Prag Nr. 3 (Böhmen) Bitte
um genaue Adresse.
Für Untere und Kinderbetten.

Billigste Engros- und Detail-
Preise.
Keiner Concurrenz nachgebend.
Fussbodenglanzacke, Farben etc.
bei **E. Kleissig Kossm.**
Colonialw.- und
Farbenhdlg.,
Oelfarben-
Oel-, Firnis- u. Lack-Niederl.
Kalksteinerei neuester Vertheuerung.
Wein-Niederl. z. Original-

O. M. Popner,
Mechaniker und Optiker,
Königstraße 1,
empfiehlt sein großes Lager von
Brillen, Klemmern,
Barometern, Thermometern
und
Reisszeugen.

Diplome,
Gedenktafeln etc.
fertig schnell und sauber
Kontz Scheller, Gartenstr. 25.

Kartoffeln!
5 Lit. 22 Pf., Cir. 2 M. 40 Pf.
11 Annabergerstr. 11.

Gebrauchte
Sobelbänke
in jedem Zustande, werden stets
gekauft oder auf neue umgetauscht
3 Hospitalgasse 3.

1 Herr f. Kost und Logis
Sonnenstraße 27, pt. I.

Ein gut empfohlener junger Mann,
militärfrei, gelehrter Straumpfleger,
sucht möglichst sofort Stellung, der-
selbe ist auf Contor und Lager der
größten Exporthäuser thätig gewesen
und mit allen Arbeiten vertraut.
Beste Principale werden gebeten,
Offerten unter **M. H. 100** an
die Expedition des Landboten ge-
langen zu lassen.

Eine kleine, sowie eine zweifelhft.
Stube mit Alkoven sind zu ver-
mieten Offerten unter **H. K.**
100 Exped. d. B. erbeten.

Dem wurde und ein munterer
Junge geboren Chemnitz 4 Sep-
tember 1883. **Carl Rejall u. Frau.**

Thalia-Theater.
Mittwoch, 5. September
Abonnementbillets gültig.
Zum 32. Male:
Der Bettelstudent.
C. Willöder.
Donnerstag, 6. September
Neu einstudirt:
Mein Leopold.

Original Volksstück mit Gesang in
3 Acten von **H. V. Arronge.**
Musik von **H. Wial.**
Die Direction.

L.A. Thranitz, Chemnitz
Poststr. vis-à-vis dem Beckerdenkmal,
empfiehlt sein ausserordentlich großes
Lager aller Arten
Fein-, Halb- und Werkzeug-, Eisen- und
Blechwaaren-Bedarfsartikel für
Fabriken, Handwerker für den Bau- u. Landwirthschaft etc.
zu billigen Preisen.

Russische Frost- und Brandsalbe.
Diese ausgezeichnete, vielfach erprobte Salbe heilt in kurzer Zeit
erfrorene, sowie an Winterjucht leidende Glieder. Ebenfalls vorzüglich,
schmerzstillend und heilend wirkt dieselbe bei Verbrennungen.
Zu haben: **Wiesenstr. Nr. 9. III. Chemnitz.**

Dr. med. Arno Heydenreich, approbirt
Specialarzt für Geschlechtskrankheiten
und operative Chirurgie. Poststrasse 21 II. Einan St. Schenkestr.